



Zetthausen wird über ein elektromechanisches Schalterstellwerk bedient. Auf der Anzeigetafel ist die Belegung durch den ICN zu sehen.



Handarbeit in Iggwil: Zu Beginn der Eisenbahnsicherungstechnik wurden Flügelsignale und Weichen rein mechanisch über Drahtzüge bewegt.



Die Drahtzüge liefen in einem Hebelstellwerk zusammen. An diesem lässt sich sehr anschaulich die Funktionsweise eines Stellwerks erläutern.



Ein Turnschuhanschluss sollte nicht in Halbschuhen in Angriff genommen werden: gestürzter Pendler auf dem Bahnhofvorplatz von Wedorf.

hält 1891 die erste Eisenbahnschule. Im Zuge der Verstaatlichung der Schweizer Bahnen wird dem Bund die Verantwortung für die Ausbildung des Personals übertragen. Zum Ausbildungsauftrag hinzu kommen schrittweise auch der Post-, Telegrafen- und Zolldienst sowie die Flugsicherung in späteren Jahren. An zahlreichen Orten entstehen mit Unterstützung durch den Bund Verkehrs-schulen, wie unter anderem in St. Gallen

(1899), Zürich (1900), Lausanne (1901), Genf (1910), Olten (1912) und Luzern (1913). Nach einer zweijährigen, breiten Allgemeinbildung mit Fokus auf Wirtschaft und Fremdsprachen in der Verkehrsschule folgt die bahnspezifische Ausbildung bei den Bahnen. An der Verkehrsschule St. Gallen geht 1947 die erste Ausbildungsanlage in Betrieb: eine Modelleisenbahn der Spurweite 0 im Dienst der Aus- und Weiterbil-

dung. 1964/1965 wird die Anlage neu in Spur H0 erstellt und zugleich erweitert. Die Eisenbahn- und Modellbau-Freunde St. Gallen bauen beide Schulungsanlagen im Auftrag der SBB. Die SBB-Fachdienste installieren die Stellwerkstechnik.

1955 richtet die ETH Zürich im Dachgeschoss des Hauptgebäudes ein Signallabor ein. Peter Pingoud, langjähriger EBL-Betriebsleiter und Vorgänger von Martin Hu-